

Vision 2016 für Basel

Grussbotschaft von Ständerätin Anita Fetz anlässlich des 2. Neujahr Get Together 2013 von FrauenBasel.ch

«Geschätzte Frau Staatssekretärin,
werte Präsidentinnen,
sehr geehrte Damen, liebe Kolleginnen,

Dass ich als Ständerätin von Basel-Stadt Sie begrüssen darf, ist mir eine Ehre und eine grosse Freude.

Bevor ich ein paar Worte an Sie richte, möchte ich zuerst - sicher auch in Ihrem Name - der Initiantin und Gastgeberin Sibylle von Heydebrand und ihrem Team für das grosses Engagement ganz herzlich danken. Wenn es so weitergeht, entwickelt sich das get-together zum veritablen Basler Frauengipfel mit grosser Ausstrahlung. Immer kurz vor dem Wirtschaftsgipfel in Davos.

Hier zu stehen und Sie alle zu sehen, ist ein toller Energiecocktail und animiert mich zu einer kleinen Vision – die ist durchaus pragmatisch und praktisch zu verstehen.

2016 jährt sich die Einführung des Frauenstimmrechts im Kanton BS zum 50. Mal. Unser Kanton war nicht der erste, aber hinter Genf und Neuenburg immerhin der erste Deutschschweizer Kanton mit Frauenstimmrecht.

Wir haben seither sehr viel erreicht. Doch auf dieses Jubiläumsjahr hin sollten wir uns nochmals ein paar ehrgeizige Ziele zur Umsetzung der Gleichberechtigung setzen.

Noch nie gab es in der Schweiz und in Basel so viel sehr gut qualifiziertes und engagiertes weibliches Potential wie heute. Doch in zu vielen Bereichen liegt es noch etwas brach.

Deshalb meine Vision 2016 für Basel.

In diesem Jahr wollen wir in Spitzenpositionen von Arbeitswelt, Verwaltung, Wissenschaft, Kultur, Politik, Medien und Gesellschaft ca. einen Drittel Frauen sehen.

Gefordert ist dafür nicht nur die Wirtschaft sondern auch die Regierung. Von einer rot-grünen Mehrheit dürfen wir in dieser Hinsicht mehr erwarten als bisher. Schliesslich werden gewichtige Positionen und Gremien von ihr besetzt. u.a. der Unirat, der VR des Theaters und andere.

Ob mit oder ohne Quote ist nicht so wichtig. Es ist einfach absurd, so viele Frauen gut auszubilden und dieses weibliche Potential auszubremsen, weil es immer noch zu wenig gute Möglichkeiten für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gibt. Und zwar auch für die Männer – schliesslich brauchen Kinder nicht nur Mütter sondern auch Väter.

Apropos Quote: Wer immer noch meint, die Quote sei falsch, weil nur die beste

Qualifikation zählen darf, dem rate ich, die männlichen Führungsriege in den Topetagen der Banken in den letzten 5 Jahren anzuschauen. Waren das wirklich die Besten? Dann gute Nacht!

Ich persönlich bin für die Besten in den Spitzenpositionen, einfach mit Quote. Das Drittel-Ziel für 2016 soll auch für die Medien gelten:

Wussten Sie, dass in den Deutschschweizer Medien die Erwähnung von Frauen unter 20% liegt? Und dass in den Entscheidungspositionen in den Medien noch weniger Frauen sind, als in den Unternehmen? Da wird uns die Welt einseitig aus der Sicht von Männer erklärt. Das ist eindeutig zu einseitig.

Zu meiner Vision 2016 gehört auch die Ausbildung: Bis dann soll die Zahl von Mädchen verdoppelt werden, die eine technische oder naturwissenschaftliche Ausbildung machen. Dazu müssen wir unsere Töchter, Enkelinnen, Nichten, Schülerinnen und Gottemaitli motivieren. Wir sollten ihnen zeigen, wie spannend solche Beruf sind.

Und zum Schluss wünsche ich mir in meiner Vision 2016: Dass die vielen Schätze von weiblichen Engagement aus vergangener Zeit gehoben werden, die heute noch in den Archiven, Bibliotheken und Museen dieser Stadt schlummern.

2016 wollen wir durch die Stadt schlendern zu den vielen Ausstellungs- und Aufführungsorten, wo man uns diese weiblichen Schätze zeigt.

Damit könnte ein Kulturminister glatt in die Geschichte eingehen, wenn er Power hat. Und plötzlich schaut die Schweiz wieder einmal interessiert nach Basel.

Liebe Frauen, ich glaube, es wird Zeit, dass wir wieder etwas mehr Druck machen.

Ich bin sicher, wenn wir wollen, dann kommt vieles ins Rollen!

Darauf und auf Euch erhebe ich mein Glas!»